

Predigt am Johannistag 2018

Joh 3,22-30

Johannes der Täufer tritt hinter Jesus zurück

***22** Danach kam Jesus mit seinen Jüngern in die Provinz Judäa. Dort blieb er einige Zeit, um zu taufen.

***23** Auch Johannes taufte bei Änon, in der Nähe von Salim, weil es dort genügend Wasser gab. Immer wieder kamen Menschen zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen.

***24** Denn damals war er noch nicht im Gefängnis.

***25** Eines Tages kam es zwischen einigen Jüngern des Johannes und einem Juden zum Streit darüber, welche Taufe wichtiger sei. ***26** Gemeinsam gingen sie schließlich zu Johannes und berichteten ihm: »Meister, der Mann, der damals am anderen Jordanufer zu dir kam und von dem du gesagt hast, dass er der von Gott versprochene Retter ist, der tauft jetzt selber. Alle Leute gehen zu ihm, anstatt zu uns zu kommen.«

***27** Doch Johannes erwiderte: »Kein Mensch kann auch nur das Geringste tun, wenn es ihm nicht von Gott gegeben wird.

***28** Ihr selbst könnt doch bezeugen, dass ich immer wieder gesagt habe: >Ich bin nicht Christus, der von Gott gesandte Retter. Ich soll ihn nur ankündigen, mehr nicht.<

***29** Die Braut gehört schließlich zum Bräutigam!

Der Freund des Bräutigams freut sich mit ihm, auch wenn er nur daneben steht. So geht es mir jetzt. Meine Freude ist grenzenlos.

***30** Christus soll immer wichtiger werden, und ich will immer mehr in den Hintergrund treten.

Liebe Gemeinde!

An den Geburtstag des großen Johannes denken wir heute,

- der von klein auf zu etwas Wichtigem bestimmt war,
- der viele Menschen zur Umkehr rief und sie taufte,

- von dem Jesus sagte, er wäre der Größte – also der wichtigste Mensch auf Erden.

Und der sagt: ich muss geringer werden, „abnehmen“ steht bei Luther. Damit ist nicht der Leibesumfang gemeint.

Größer und kleiner werden ist ein Thema dieses Tages, denn die Tage werden nun wieder kürzer und die Nächte länger.

Bin ich eigentlich groß oder klein? Ist mein Leben wichtig oder unwichtig?

Was bedeutet überhaupt groß und was klein? Das sind Gedanken, die einem gerade auf dem Friedhof kommen können.

Diese Frage durchzieht auch Johannes' Leben.

Er selber hatte Jesus getauft. Er hatte gezögert, denn er hatte schon damals gespürt: Jesus ist der Größere, Wichtigere.

Er müsste mich taufen!

Aber Jesus hatte ihm klar gemacht: Gott will es so herum Johannes soll taufen.

Denn in Jesus ist der große Gott selber in diese kleine Welt gekommen. Er hat sich ganz klein gemacht. Im Stall in Bethlehem, und auch bei der Taufe im Jordan.

Aber Johannes spürt sehr wohl, dass gerade das seine große Liebe zu uns ist.

Und er freut sich von Herzen mit. Gott selber kommt zu den Menschen. Johannes hat ein biblisches Bild dafür:

Die Braut gehört schließlich zum Bräutigam!

Der Freund des Bräutigams freut sich mit ihm, auch wenn er nur daneben steht. So geht es mir jetzt. Meine Freude ist grenzenlos.

Aber nun – wie geht es uns mit groß und klein, wichtig und unwichtig?

Für viele heutzutage spielt sich ihr Leben in Konkurrenz ab: die Schüler bekommen Zensuren, mit denen sie sich vergleichen.

Erwachsene haben sehr unterschiedliche Einkommen, Ältere ganz verschieden hohe Renten.

Es gibt Neid, und es gibt Überheblichkeit.

Auch unter Christen?

Wir könnten uns bei Johannes ein Beispiel nehmen.

»**Meister, der Mann, der damals am anderen Jordanufer zu dir kam und von dem du gesagt hast, dass er der von Gott versprochene Retter ist, der tauft jetzt selber. Alle Leute gehen zu ihm, anstatt zu uns zu kommen.**« - das ist

Konkurrenz. Wie reagiert Johannes?

Johannes begreift etwas von „Gottes Größenverhältnissen“.

Das macht sein Denken groß und gibt ihm die innere Großzügigkeit.

Er kann Jesus nicht nur den Erfolg gönnen, er kann sich mitfreuen.

Meine Freude ist grenzenlos.

Christus soll immer wichtiger werden, und ich will immer mehr in den Hintergrund treten.

Bald wird er im Gefängnis landen wegen seiner deutlichen Kritik am Lebenswandel des Königs.

Schließlich wird er ermordet.

Aber das ist nicht das Ende. Gott hat das letzte Wort.

Jesus sagt über Johannes: er war ein großartiger Mensch in Gottes Augen!

Unsere Lebenswege sind unterschiedlich. Hoffentlich ist keiner so schwer wie der des Täufers. Er macht uns vor, wie man loslassen kann ohne die Freude am Leben zu verlieren.

Christus soll immer wichtiger werden, und ich will immer mehr in den Hintergrund treten.

Ich wünschte mir: ich könnte das einmal so sagen, wenn mein Leben „weniger wird“.

Am Ende kann man es sowieso nur für sich selber sagen!

Groß oder klein, wichtig oder unwichtig – dieses Thema begleitet uns bis ans Ende!

Gott helfe uns, dass wir nicht zu viel unserer Lebenskraft für etwas einsetzen, das in Gottes Augen klein ist.

Lasst uns das Große, das, was wirklich göttlich ist in unserem Leben, pflegen und bewahren!

Amen